

Was mich stört . . .

Thomas Vollmer, Neuss

Die Praxis der Brotbrechung

In der Allgemeinen Einführung des Römischen Meßbuches heißt es zur Brotbrechung:

„c) Das Brotbrechen wurde von Christus beim Letzten Abendmahl vollzogen und gab in der apostolischen Zeit der ganzen Eucharistiefeyer den Namen. Das Brechen des Brotes hat nicht nur eine praktische Bedeutung, sondern zeigt, daß wir alle in der Kommunion von dem *einen* Brot des Lebens essen, das Christus ist, und dadurch *ein* Leib werden (1 Kor 10,17).

d) Mischung: Der Priester senkt einen Teil der Hostie in den Kelch.

e) Agnus Dei: Während der Brechung und Mischung wird vom Sängerchor oder vom Kantor unter Beteiligung aller das Agnus Dei gesungen, sonst vernehmlich gesprochen. Diesen Ruf kann man so oft wiederholen, bis das Brotbrechen beendet ist. Der letzte Ruf schließt mit den Worten ‚Gib uns deinen Frieden‘.“ (AEM 56)

Die Rubriken und Texte des deutschen Meßbuches führen zur entsprechenden Stelle nach dem Friedensgruß des Priesters folgendes aus:

„Der Diakon oder der Priester kann dazu auffordern, in einer den örtlichen Gewohnheiten entsprechenden Weise einander die Bereitschaft zu Frieden und Versöhnung zu bekunden; etwa: Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung. In diesem Fall entbietet der Priester selbst dem Diakon oder einem Ministranten (Akolythen) den Friedensgruß. Der Priester bricht die Hostie über der Schale in mehrere Teile zum Zeichen, daß alle von demselben Brot essen und an dem einen Leib Christi teilhaben. Es können auch mehrere große Hostien gebrochen werden. Ein kleines Fragment der (einer) Hostie senkt er in den Kelch. [. . .] Inzwischen wird der Gesang zur Brechung (Agnus Dei) gesungen bzw. gesprochen: Lamm Gottes [. . .]. Falls die Brechung länger andauert, kann der Ruf öfter wiederholt werden. Der letzte Ruf schließt: Gib uns deinen Frieden bzw. dona nobis pacem. Es kann auch ein Agnus-Dei-Lied gesungen werden.“

Dazu einige Beobachtungen, wie dem Gewicht der Brotbrechung, das aus den vorangestellten Texten hinlänglich deutlich wird und in der Liturgiewissenschaft immer wieder betont wurde, Abbruch getan wird:

1. Weil das Zeichen des Brotbrechens an der im Meßritus dafür vorgesehenen Stelle nach der gängigen Praxis (Brechen einer üblichen großen Hostie) allzu unansehnlich wirkt und kaum wahrgenommen wird, meinen manche Priester (nach meinem Eindruck wenige), dieses Zeichen mit dem Einsetzungsbericht im Eucharistischen Hochgebet verbinden zu sollen. Der Effekt gibt dieser Praxis zunächst scheinbar recht. Denn wenn der Priester unmittelbar zu den Worten „[. . .] nahm er das Brot und sagte Dank, brach es [. . .]“ die Hostie teilt, wird der Vorgang gewiß eindrücklicher als durch die übliche Version, nicht zuletzt, weil die Aufmerksamkeit an dieser Stelle besonders konzentriert ist.

Zu fragen wäre dennoch, ob auch diese Praxis auf Dauer nicht einem Gewöhnungsprozeß unterläge, der den „Aha-Effekt“ verblassen ließe. Vor allem aber bleibt zu fragen, ob die Brotbrechung an dieser Stelle sinnvoll ist. Der gesamte eucharistische Teil der Meßfeier ist doch nichts anderes als eine Entfaltung dessen, was der Einsetzungsbericht im Hochgebet enthält: „[. . .] nahm er das Brot [= Gabenbereitung] und sagte Dank [= Eucharistisches Hochgebet], brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach [. . .] [= Brotbrechung und Kommunion].“ Wenn man also schon während des

Einsetzungsberichtes die Brotbrechung vornimmt, müßte man konsequenterweise auch sofort die Kommunion anschließen. So läuft dieser (Ab)Usus letztlich auf eine Verkürzung der Bedeutung der Brotbrechung hinaus.

2. Nicht selten wird die Brotbrechung in der gängigen Praxis derartig von der Ausweitung der Weitergabe des Friedensgrußes überlagert, daß für die Gemeinde eine Brotbrechung nicht vorkommt. Während viele Teilnehmer der Eucharistiefeier eifrig darum bemüht sind, möglichst niemanden zu übersehen, dem noch ein persönlicher Friedensgruß zuteil werden sollte, vollzieht der Priester rasch – manchmal unsichtbar hinter einer allzu üppigen Altardekoration – das Teilen des eucharistischen Brotes. Mitunter (vor allem in Jugendmessen) wird der Gesang zur Brotbrechung (Lamm Gottes) zu einem Friedenslied umfunktioniert (wiewohl Brotbrechung und Frieden Christi miteinander zu tun haben), das den Friedensgruß selbst fortführt und mit Gesten wie Händereichen und rhythmischen Bewegungen begleitet wird, wobei wiederum das Brotbrechen fast untergeht.

Gegenüber dem Friedensgruß, der gemäß dem deutschen Meßbuch fakultativ ist und in seiner konkreten Gestaltung immer noch in den Kinderschuhen steckt (das wäre ein eigenes Thema), ist die vorrangige Bedeutung der Brotbrechung hervorzuheben.

Anzustreben wäre:

- a) klares zeitliches Absetzen aller Friedensgrübelemente von der Brotbrechung;
- b) langsamer, für die Gemeinde deutlich sichtbarer Vollzug der Brotbrechung (ohne falsches Pathos);
- c) häufiger das Teilen mehrerer großer Hostien;
- d) das Teilen einer noch größeren Hostie (wie sie manchmal bei Papstgottesdiensten und auch hie und da schon verwendet wird) in mehrere Stücke, was vor allem dann angebracht erscheint, wenn bei festlichen Anlässen der Chor ein längeres, mehrstimmiges Agnus Dei singt.

3. Wenn der Priester der Gemeinde den Leib Christi zeigt und sie zur Kommunion einlädt, wird das manchmal so gehandhabt, daß die beiden Teile der gebrochenen Hostie so zusammengehalten werden und die Stelle der in den Kelch gesenkten Partikel schamhaft so zugedeckt wird, daß die Hostie wieder wundersam in eins gefügt zu sein scheint, so daß die Brotbrechung geradezu wie ein Mißgeschick des Priesters wirkt.

Ferner kann man manchmal, besonders bei Konzelebrationen mit vielen Priestern, in denen mehrere große Hostien konsekriert wurden, beobachten, daß der Hauptzelebrant erst nach der Kommunionseinladung die Hostien entsprechend den Bedürfnissen für die Konzelebranten oder Diakone zwei- bzw. für die Laienkommunion vierteilt. Nachdem er vorher (vermeintlich) vorschriftsmäßig den Ritus des Brotbrechens vollzogen hat, schließt er jetzt (möglichst unauffällig) das für die praktischen Bedürfnisse nötige Teilen der Hostien an.

Daß zur Kommunionausteilung der geteilte und zu verteilende Leib Christi gezeigt wird und daß der Vorgang der Brotbrechung als Ritus und als zur Austeilung notwendiges Tun schon vorher abgeschlossen sein sollte, braucht wohl nicht mehr eigens betont zu werden.